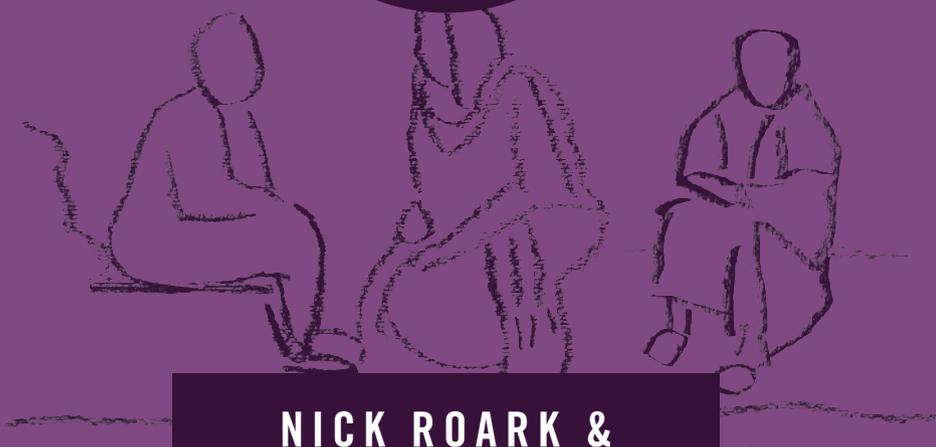


IX 9Merkmale GESUNDER GEMEINDEN

BIBLISCHE THEOLOGIE

WIE DIE
GEMEINDE
TREU DAS
EVANGELIUM
LEHRT



**NICK ROARK &
ROBERT CLINE**

BIBLISCHE THEOLOGIE

WIE DIE
GEMEINDE
TREU DAS
EVANGELIUM
LEHRT

betanien 

NICK ROARK &
ROBERT CLINE

Nick Roark hat am *Southeastern Baptist Theological Seminary* studiert und ist Pastor der *Franconia Baptist Church* in Alexandria im US-Bundesstaat Virginia. Davor gehörte er zum Pastorenteam der *Capitol Hill Baptist Church* in Washington D.C.

Robert Cline fungiert am *International Mission Board* der Südlichen Baptisten als Ausbildungsleiter und ist dort u.a. für die Lehrpläne zuständig.

1. Auflage 2020

© 2018 der englischen Originalausgabe by Nick Roark und Robert Cline
Originaltitel: *Biblical Theology: How the Church Faithfully Teaches the Gospel*
Erschienen bei Crossway Books, Wheaton, Illinois

© der deutschen Übersetzung: Betanien Verlag 2020

Imkerweg 38 · 32832 Augustdorf
www.betanien.de · info@betanien.de

Übersetzung: Christian Beese

Lektorat: Hans-Werner Deppe

Cover: 9Marks.org und Sara Pieper

Satz: Betanien Verlag

Druck: Druckhaus Nord, Neustadt a. d. Aisch

ISBN 978-3-945716-32-8

Inhalt

Vorwort zur 9Marks-Buchreihe	7
Vorbemerkung zum Begriff »Biblische Theologie«	9
1 Die Notwendigkeit Biblischer Theologie	11
2 Was ist Biblische Theologie?	19
3 Was ist die Gesamtgeschichte der Bibel? (Teil 1)	27
4 Was ist die Gesamtgeschichte der Bibel? (Teil 2)	53
5 Biblische Theologie prägt die Lehre der Gemeinde	71
6 Biblische Theologie prägt den Auftrag einer Gemeinde	95
Anhang	
Weitere Beispiele für Biblische Theologie	113
Weiterführende Literaturempfehlungen	133
Bibelstellenverzeichnis	119
Weitere Bücher der 9Marks-Reihe	144
Informationen über 9Marks und Evangelium21	145

Vorwort zur 9Marks-Buchreihe

Glauben Sie, dass es Ihre Verantwortung ist, beim Bau einer gesunden Gemeinde mitzuwirken? Wenn Sie Christ sind, sollten Sie das tatsächlich glauben.

Jesus hat uns aufgetragen, Jünger zu machen (Mt 28,18-20). Im Judasbrief lesen wir, dass wir uns im Glauben erbauen sollen (Jud 20-21). Petrus ruft uns auf, unsere Gaben zum Dienst für andere einzusetzen (1Petr 4,10). Paulus sagt, dass wir die Wahrheit in Liebe reden sollen, damit die Gemeinde wächst und reift (Eph 4,13.15). Sehen Sie, worauf all das hinausläuft?

Ob Sie nun einfaches Gemeindeglied oder Verantwortungsträger sind – diese Buchreihe will Ihnen helfen, diese biblischen Gebote und Aufträge zu erfüllen und somit Ihrer persönlichen Aufgabe beim gemeinsamen Aufbau einer gesunden Gemeinde nachzukommen. Anders ausgedrückt: Wir hoffen, diese Bücher helfen Ihnen, Ihre Liebe zu Ihrer Gemeinde wachsen zu lassen hin zur vollkommenen Liebe, mit der Jesus die Gemeinde liebt.

9Marks möchte zu allen neun Merkmalen gesunder Gemeinden (die unserem Dienst seinen Namen geben, mehr dazu siehe Seite 145) jeweils ein kurzes, leicht lesbares Buch herausgeben, sowie ein weiteres über »gesunde Lehre«. Beachten Sie also auch unsere Bücher über Auslegungspredigten, das Evangelium, Evangelisation, Bekehrung, Gemeindegliedschaft, Gemeindegliederzucht, Wachstum durch Jüngerschaft und Gemeindeleitung durch Älteste.¹

Örtliche Gemeinden existieren, um Gottes Herrlichkeit in der Welt zu zeigen. Das tun wir, indem wir unsere Augen auf das Evangelium Jesu Christi richten, auf ihn zu unserem Heil ver-

¹ Die deutschsprachigen Ausgaben dieser Reihe sind auf Seite 144 aufgelistet.

trauen und dann einander mit Gottes eigener Liebe, Heiligkeit und Einheit lieben. Unser Gebet ist es, dass das vorliegende Buch Ihnen dabei helfen möge.

Hoffungsvoll,
Mark Dever und Jonathan Leeman
Herausgeber der Reihe

Vorbemerkung zum Begriff »Biblische Theologie«

Der Ausdruck »Biblische Theologie« wird in diesem Buch in der Regel groß geschrieben, um zu verdeutlichen, dass es sich um einen festen Fachausdruck handelt, entsprechend der verwandten Disziplin der »Systematischen Theologie«. Der Ausdruck *Systematische Theologie* wird zwar in der Literatur sowohl in Klein- als auch Großschreibung verwendet, aber um die Etablierung des Begriffs *Biblische Theologie* als festen Fachausdruck zu fördern, haben wir uns für die Großschreibung entschieden. Systematische Theologie ist die Disziplin, die einzelnen Lehren der Bibel herauszuarbeiten und systematisch zu ordnen. Ihr Fokus sind quasi die einzelnen Bäume des Waldes. Biblische Theologie ist die Disziplin, bei allen Bibelabschnitten einen Bezug zum roten Faden der Bibel und zur fortschreitenden Entfaltung von Gottes Heilsplan herauszuarbeiten, stets gipfelnd in Jesus Christus. Ihr Fokus ist der Wald, zu dem jeder einzelne Baum beiträgt.

Wesentlich für die Biblische Theologie ist es, den großen Erzählbogen der ganzen Bibel im Auge zu behalten. In der englischen Originalausgabe ist dabei oft von der »Story« der Bibel die Rede. Die deutsche Übersetzung »Geschichte« für Story ist etwas schwach und missverständlich und der englische Begriff *Story* hat im Deutschen einen anderen Unterton. Wir haben für *Story* die Ausdrücke *Gesamtgeschichte*, *Heilsgeschichte*, *dramatische Erzählung* und *Narrativ* (wobei Letzteres als Modewort einer bestimmten christlichen Spielart eher vermieden wurde) verwendet, um den großen Zusammenhang und Zusammenhalt der Bibel von der Genesis bis zur Offenbarung zu verdeutlichen.

Der deutsche Herausgeber

Die Notwendigkeit Biblischer Theologie

Den Kernpunkt der biblischen Geschichte sehen

Als ich (Nick) in der Grundschule war, stellte einer meiner Klassenkameraden einen Roman von C.S. Lewis vor. Er handelte von vier Kindern, einem Löwenkönig und einem geheimnisvollen Land, das durch einen Kleiderschrank zugänglich war. Ich war fasziniert. Also habe ich mir die *Chroniken von Narnia* selbst gekauft und sie begeistert verschlungen. Aber Jahre später, nach meiner Bekehrung zu Christus, wurde mir klar, dass mir die offensichtliche Absicht des Autors entgangen war: seine Leser durch diese Geschichte auf Jesus Christus hinzuweisen.

Es ist möglich, einen Roman, eine Erzählung, eine Geschichte zu lesen, sie interessant zu finden und dennoch ihren Sinn völlig zu verfehlen. Du kannst dich zu sehr auf die Kulisse oder die Nebenfiguren konzentrieren. Du kannst die Abschnitte isoliert lesen oder ziellos von einem Schauplatz zum anderen springen. Du kannst sogar versuchen, die Handlung oder die Weltanschauung der Geschichte aus einer Vielzahl zusammenhangloser Abschnitte zusammenzubasteln. Wenn du eines dieser Dinge tust, ist es mehr als wahrscheinlich, dass du die Gesamtgeschichte, sowohl ihren Helden als auch ihre Hauptthemen, missverstehen wirst.

Die Bibel ist eine göttlich inspirierte Geschichte. Sie erzählt ihr Narrativ durch eine Sammlung von historischen Berichten, Liedern, Gedichten, Weisheitssprüchen, Evangelien, Briefen und apokalyptischer Literatur. Zusammen erzählen diese verschiedenen Formen die wahre Geschichte von Gottes Heilshandeln in der Welthistorie. Die Bibel enthält sechsundsechzig Bücher, die

von einer Vielzahl von Autoren geschrieben wurden. Diese Autoren wurden vom Heiligen Geist inspiriert, wobei er ihre individuellen Persönlichkeiten und Situationen nutzte, um für uns den Kanon der Bibel mit seinem ganz speziellen Hauptthema und seinem roten Faden zu erschaffen.

Christen glauben, dass die Bibel göttliche Autorität hat. Sie lesen und studieren sie sogar über Jahre hinweg jeden Tag. Und doch entgeht vielen immer noch die eigentliche Pointe der Bibel. Jesus sagt in Johannes 5,39-40 zu einigen Schriftgelehrten: »Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie sind es, die von mir zeugen; und ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben habt.«

Es ist möglich, die Schrift zu ehren und sie dennoch falsch zu lesen und anzuwenden, weil man Gottes Gesamtbild übersieht. Doch erfreulicherweise hinterließ uns der Autor der Bibel einige klare Hinweise auf den Kernpunkt seines Narrativs. Hier ein ganz wichtiger Hinweis von Jesus Christus selbst:

Er sprach aber zu ihnen: »Dies sind die Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses' und den Propheten und Psalmen. Dann öffnete er ihnen das Verständnis, um die Schriften zu verstehen, und sprach zu ihnen: Also steht geschrieben, und also musste der Christus leiden und am dritten Tage auferstehen aus den Toten, und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem. Ihr aber seid Zeugen hiervon; und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe.« (Lk 24,44-49)

Jesus erklärt in diesen Versen zwei Dinge. Erstens macht er die schockierende Aussage, dass das ganze Alte Testament – von den fünf Büchern Mose über die Propheten bis zu den Psalmen – tatsächlich von *ihm* handelt. Mit anderen Worten: Jesus gibt sich selbst als der verheißene Messias zu erkennen. Zweitens sagt

er, dass seine Anhänger diese Dinge allen Nationen – also allen Menschen weltweit – bezeugen werden.

Einfach ausgedrückt: Du wirst die Gesamtgeschichte der Bibel nur dann verstehen, wenn du siehst, dass *es dabei ständig um Jesus geht!* Von der Genesis bis zur Offenbarung ist Jesus der Held und der Kernpunkt des biblischen Narrativs. Außerdem wirst du nicht verstehen, wer Jesus ist, wenn du nicht die große Gesamtgeschichte verstehst, in der es ganz um ihn geht! Jesus ist der Interpretationsschlüssel zur Bibel. Das heißt, ein aufmerksamer Bibelleser wird ihn sowohl am Anfang als auch in der Mitte und am Ende dieser dramatischen Erzählung finden.

Gott hat für uns in der Bibel die königlichen Absichten, die königlichen Pläne und die königlichen Verheißungen offenbart. Wir müssen darauf achten, wie sich diese Dinge im Verlauf dieser Geschichte entfalten und die Bibel so lesen, wie Jesus es sagt. Gottes Geschichte ist eine großartige Geschichte – ja, die großartigste von allen – und ihr Dreh- und Angelpunkt ist sein Heilsplan in der Person und im Werk Jesu Christi.

Aber um die Bibel richtig zu lesen, brauchen wir die richtigen Werkzeuge. Die Kunst und Wissenschaft der Biblischen Theologie ist eines dieser hilfreichen Werkzeuge.

1. *Biblische Theologie hilft, den Hauptzweck der Bibel zu verdeutlichen.* Manche gehen an die Bibel heran, als wäre sie eine zusammenhanglose Sammlung einzelner Geschichten oder eine Auswahl von Empfehlungen und Ratschlägen oder gar ein allgemeines »Kochbuch« mit Rezepten für »gutes Leben«, verstreut über ihre sechsundsechzig Bücher. Aber diese Ansätze verdeutlichen nicht die zentrale Absicht der Bibel.

In der Bibel erklärt der dreieinige Gott, wer er ist und wie er ist und wie er im Laufe der Geschichte durch seinen Geist und in seinem Sohn Jesus Christus, dem König, wirkt und handelt und wie sein Volk ihn in dieser Welt verherrlichen soll. Biblische Theologie hilft uns, diesen Hauptzweck zu erfassen, indem sie jeden Abschnitt der Schrift im Licht der ganzen Bibel betrachtet, so dass wir verstehen, wie jeder Teil der Schrift auf Jesus bezogen ist.

2. *Biblische Theologie hilft, die Gemeinde zu schützen und zu leiten.*

Die Bibel richtig zu lesen, bedeutet zu wissen, wie jedes Buch in das große Gesamtbild der Bibel einzuordnen ist. Und das Wissen um das große Gesamtbild hilft uns, jedes Ereignis, jede Person und jede Lektion, die uns im Verlauf von Gottes fortschreitend offenbartem Wort gegeben wurde, richtig zu betrachten und zu verstehen. Wenn wir die Geschichte der Bibel als Ganzes verstehen, begreifen wir, wer Jesus Christus ist und was sein Evangelium besagt.

Gott hat verheißen, sich ein Volk zu seiner Ehre aus jedem Stamm und jeder Nation und Sprache zu erkaufen, durch seinen Sohn und durch seinen Heiligen Geist. Diese Erlösten sind Glieder des Leibes Christi, der Gemeinde. Was soll die Gemeinde Jesu Christi sein und tun? Jesus sagte zu seinen Nachfolgern – also zu denen, die ihre Sünden bereut und auf ihn allein vertraut haben – dass entsprechend dem Zeugnis der Bibel »in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden muss allen Nationen, anfangend von Jerusalem« (Lk 24,47). Jesus Christus zu verkündigen, ist also der Mittelpunkt des Missionsauftrags, die Nationen zu Jüngern zu machen. Auf diese Weise bewahrt Biblische Theologie die Gemeinde vor dem fatalen Fehler, ein falsches Evangelium zu verkünden, und leitet sie so, dass sie die Verkündigung des wahren Evangeliums als Kernstück des weltweiten Missionsauftrags bewahrt – zur Verherrlichung Gottes.

3. *Biblische Theologie hilft uns bei der Evangelisation.*

Um die gute Nachricht an Nichtchristen weiterzugeben, muss man viel mehr erklären als »die vier geistlichen Gesetze« (»Gott liebt dich« usw.) oder den »Römerweg« mit einigen Versen aus dem Römerbrief. Die Menschen müssen zuerst begreifen, dass die christliche Weltansicht eine totale Veränderung des Denkens bedeutet. Bei der Verkündigung des Evangeliums müssen wir bei Gott, der Schöpfung und dem Sündenfall beginnen, um zu verdeutlichen, wo all unsere Probleme herkommen. Von dieser Grundlage aus können wir verfolgen, was Gott im Laufe der Heilsgeschichte getan hat.

Das wiederum wird uns helfen zu entdecken, warum er Jesus gesandt hat und warum das heute wichtig ist. Erst wenn wir diese vergangenen Ereignisse in ihrem jeweiligen Zusammenhang richtig verstehen, werden wir aufzeigen können, was Gott jetzt tut und was er in Zukunft tun wird.

4. *Biblische Theologie hilft uns, die Bibel so zu lesen, zu verstehen und zu lehren, wie Jesus es uns aufgetragen hat.* Jesus selbst sagt in Lukas 24, dass er der Schlüssel zum Verständnis der Bibel ist. Wenn wir also die Schrift nicht so lesen und verstehen, dass sie uns zu Jesus führt, dann werden wir den Sinn der Bibel verfehlen, und folglich werden wir andere zum gleichen Fehler animieren.

Wenn Gemeinden den Kernpunkt der Bibel übersehen

Das Fazit ist: Wenn man den Kernpunkt der biblischen Gesamtgeschichte nicht erkennt, führt das zu einem falschen Evangelium und damit zu falschen, unechten Gemeinden. Betrachten wir einige Beispiele solcher Fehlentwicklungen, die uns die Biblische Theologie zu vermeiden hilft.

Die Gemeinde mit dem Wohlstandsevangelium

Ich möchte euch Jonathan vorstellen. Er liest täglich in seiner Bibel und betet oft, hat aber noch nie ein ganzes Bibelbuch gelesen. Schaut ihr in seine Bibel, so werdet ihr bunt angemalte Verse im Alten Testament und komplett unterstrichene Seiten im Neuen finden.

Seine Frau Rebecca hat eine ganze Reihe von Bibelversen auswendig gelernt und bringt diese Verse einen nach dem anderen ihren Kindern bei. Jonathan, Rebecca und ihre junge Familie sind Teil einer Ortsgemeinde in ihrer Stadt in Afrika (es könnte aber auch überall auf der Welt sein). Als ich Rebecca bat, einen ihrer Verse aufzusagen, zitierte sie Markus 11,24: »Darum sage ich euch: Alles, um was irgend ihr betet und bittet, glaubt, dass

ihr es empfangt, und es wird euch werden.« Dann sagte sie: »So hat es Abraham gemacht, also mache ich es auch so.«

Etwas beunruhigt beschloss ich (Robert), mich an einen ihrer Pastoren zu wenden. Als ich ihn fragte, was er für die Hauptbotschaft der Bibel halte, sagte er: »Oh, das ist einfach. Gott hat Jesus gesandt, um allen Gläubigen überfließendes Leben aus Glauben zu geben. Gott wird uns dieses Leben jetzt geben, samt all dem Reichtum und Segen, den Jesus verdient. Dazu müssen wir nur genug glauben. Wir können unsere eigenen Segnungen erschaffen, wenn wir im Glauben beten, wie es Abraham tat.«

Die Gemeinde mit dem Patrioten-Evangelium

Ein anderes Mal besuchte ich (Robert) Gläubige in einer US-amerikanischen Stadt und bat sie, mir die Hauptbotschaft der Bibel zu erklären. Ihre Antwort lautete sinngemäß:

Nun, Amerika ist eine christliche Nation, Gottes auserwählte Nation wie Israel, eine Stadt auf dem Berg. Gott hat diese Nation gesegnet, aber wie es in 2. Chronik 7,14 heißt: »Wenn mein Volk, das nach meinem Namen genannt wird, sich demütigt, und sie beten und suchen mein Angesicht, und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.«

Und weiter:

Gott und das Land – das ist es, worum es in meiner Gemeinde geht. Amerika soll eine christliche Nation sein, aber jetzt wird uns gesagt, dass wir die Zehn Gebote nicht an den Wänden unserer öffentlichen Schulen haben dürfen! Wenn Amerikaner nur gute, moralische Menschen wie Abraham, Mose oder David wären, dann würde es uns allen gut gehen und wir könnten die Sicherheit und den Trost von Gottes Segen genießen.

Die Suppenküchen-Gemeinde

John ist kürzlich in die Stadt gezogen und gehört zu einem Netzwerk von Gemeinden, die sich für die Armen einsetzen. Seine Hauptaufgabe ist die Leitung einer Tafel, die Essen ausgibt. Johns Gemeinde möchte dem Befehl der Bibel gehorchen, Gerechtigkeit zu suchen, Barmherzigkeit zu lieben und demütig mit Gott zu leben, wie es in Micha 6,8 steht. John räumt ein: Der lehrmäßige »Schwerpunkt« seiner Gemeinde besteht eher in dem Aufruf, dass wir etwas für Gott tun sollen, als in der Botschaft, was Gott für uns in Christus getan hat. »Wir sollten darauf erpicht sein, wo immer wir sind, das Leid zu lindern,« sagt John. »Die ›Geringsten unter Jesu Brüdern‹ zu speisen, ist das, wofür wir als Gemeinde bekannt sind. Was in aller Welt sollte daran falsch sein?«

Die Alles-ist-erlaubt-Gemeinde

Grundsätzlich hilft Biblische Theologie den treuen Nachfolgern Christi, solche Fehlinterpretationen der Bibel zu erkennen und zu widerlegen, die dem Gesamtnarrativ der Bibel widersprechen. Cynthia ist eine junge Studentin aus christlichem Elternhaus. Die Bibel wurde ihr von Kindheit an nahegebracht und sie ist mit dem großen Bild der Heilsgeschichte vertraut. Sie hat sogar ein Jahr lang neutestamentliches Griechisch studiert. Sie vertritt eine solide christliche Weltanschauung, doch in letzter Zeit war sie verwirrt, als sie Christen kennen lernte, die offen schwul und zudem sehr freundlich, großzügig und liebevoll sind.

»Wie könnte die Bibel etwas gegen solche Menschen sagen?«, fragt sie sich.

Sie hat Artikel von Bibelwissenschaftlern gelesen, die die englische Übersetzung wichtiger Bibelpassagen in Frage stellen, anhand derer üblicherweise erklärt wird, warum homosexuelle Praktiken Sünde sind. Jetzt fragt sie sich: »Wenn es keine Verse in der Bibel gibt, die gleichgeschlechtliche Beziehungen ausdrücklich verbieten, warum sollten sich dann zwei Frauen nicht lieben dürfen?«

Fazit

Das sind nur einige der Probleme, bei deren Lösung Biblische Theologie hilft. Es gibt noch weitere Bereiche. Im Laufe dieses Buches werden wir sehen, wie Biblische Theologie uns hilft, die Bibel in der Gesamtschau richtig zu verstehen, indem sie Jesus als Herrn und König an den Anfang, in die Mitte und an das Ende der einheitlich zusammenhängenden Geschichte der Bibel stellt.

Doch ich will nicht vorgreifen. Beginnen wir mit der Beantwortung der Frage: Was ist eigentlich Biblische Theologie?

Was ist Biblische Theologie?

Der Landkarte der Bibel direkt zu Jesus folgen

Wenn es um Straßen, Orientierung und Navigation geht, bin ich (Nick) immer ein wenig überfordert. Meine Freunde und Familienangehörigen können bezeugen, dass ich noch nie gut darin war, mit meinem bescheidenen Orientierungssinn zu navigieren. Wegen dieses Defizits in Sachen Orientierung ist es tröstend zu wissen, dass ich einfach nur strikt einer Route auf einer Karte folgen muss, um an mein gewünschtes Ziel zu gelangen.

Wir haben gesehen, dass es zu einem falschen Evangelium und zu falschen Gemeinden führt, wenn man die zusammenhängende Geschichte und das Gesamtbild der Bibel nicht richtig versteht. Daher brauchen wir einen Rahmen, um die Bibel als Gesamtbild zu verstehen. Die Biblische Theologie liefert diesen Rahmen, weil sie uns beim Lesen der Bibel leitet und uns so vor falscher Auslegung schützt. Biblische Theologie ist eine Herangehensweise, die Gesamtgeschichte der Bibel zu lesen und dabei stets den Kernpunkt der Bibel, den König Jesus Christus, im Auge zu behalten. Mit anderen Worten: Biblische Theologie ist die schriftgemäße Landkarte, die uns zu Jesus führt.

Aber woher *wissen* wir, dass Jesus der Kernpunkt der ganzen Bibel ist? Weil er es uns sagt.

Die großartigste Bibelstunde aller Zeiten

Stellt euch vor, ihr wärt einer der beiden Emmaus-Jünger, die dem auferstandenen Herrn auf dem Weg in ihr Heimatdorf Emmaus begegneten. Diese wunderbare Szene wird uns in Lukas 24

berichtet. Was dabei herauskam, war buchstäblich der großartigste Bibelunterricht aller Zeiten.

Zwei Jünger wanderten auf einer Straße zu einem Dorf, das gut zehn Kilometer von Jerusalem entfernt lag. Lukas schreibt: »Und es geschah, während sie sich unterhielten und miteinander überlegten, dass sich Jesus selbst nahte und mit ihnen ging; aber ihre Augen wurden gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten« (24,15-16). Die Jünger berichteten Jesus dann von den erstaunlichen Ereignissen, die gerade in Jerusalem geschehen waren:

... Von Jesus, den Nazaräer, der ein Prophet war, mächtig im Werk und Wort vor Gott und dem ganzen Volk; und wie ihn die Hohenpriester und unsere Obersten überlieferten, um zum Tode verurteilt zu werden, und ihn kreuzigten. Wir aber hofften, dass er der sei, der Israel erlösen solle. Doch auch bei alledem ist es heute der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist. Aber auch etliche Frauen von uns haben uns außer uns gebracht, die am frühen Morgen bei der Gruft gewesen sind, und, als sie seinen Leib nicht fanden, kamen und sagten, dass sie auch ein Gesicht von Engeln gesehen hätten, welche sagen, dass er lebe. Und etliche von denen, die mit uns sind, gingen zu der Gruft und fanden es so, wie auch die Frauen gesagt hatten; ihn aber sahen sie nicht. (Lk 24,19-24)

Jesus antwortete:

»O, ihr seid zu unverständlich und trägen Herzens, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen?« Und von Moses und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf. (24,25-27)

Später sagte Jesus zu seinen Jüngern:

»Dies sind die Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war: dass alles erfüllt werden muss, was über mich

geschrieben steht in dem Gesetz Moses und den Propheten und Psalmen.« Dann öffnete er ihnen das Verständnis, um die Schriften zu verstehen, und sprach zu ihnen: »So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tage auferstehen aus den Toten, und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem.« (24,44-45)

Mit anderen Worten: Mit seinem Überblick über die alttestamentlichen Schriften – die Thora (Mose), die Propheten (einschließlich der Geschichtsbücher) und die Psalmen – wollte Jesus seinen Jüngern verdeutlichen, dass all diese Bücher über ihn geschrieben wurden. Lukas formuliert es so: »Er erklärte ihnen in *allen* Schriften das, was *ihn* betraf.«

Jesus ist glasklar die Hauptperson des Alten Testaments. Es wäre töricht, das Alte Testament zu lesen und nicht zu begreifen, dass es um Jesus geht. Der ganze Erzählverlauf der Bibel dreht sich um ihn. Das Alte Testament verheißt den Messias und deutet auf ihn und sein Erlösungswerk hin, und das Neue Testament entfaltet die Erfüllung dieser glorreichen messianischen Verheißungen.

In der biblischen Heilsgeschichte geht es also um den König, den Gott sendet, und seine huldvolle Herrschaft und Regierung; es geht um die Sündenvergebung, die der König für sein weltweites Volk erworben hat – für die Seinen aus allen Völkern, Sprachen und Nationen. Die ganze dramaturgische Geschichte der Heiligen Schrift dreht sich – wenn man sie richtig versteht – von vorn bis hinten um Jesus Christus.

Was ist Biblische Theologie?

Wir sollten kurz erklären, was wir mit dem Ausdruck »Biblische Theologie« meinen. Wenn wir glauben, dass die Bibel Gottes inspiriertes und irrtumsloses Wort ist, sollte dann nicht unsere gesamte Theologie »biblisch« sein? Ja, natürlich. Aber wenn wir

in diesem Buch den Ausdruck »Biblische Theologie« verwenden, meinen wir etwas Konkreteres.

Auf der einen Seite haben wir die Systematische Theologie: Sie nimmt Schlüsselthemen (Gott, Mensch, Sünde, Christus, Erlösung usw.) und sucht dann in der Schrift, was die Bibel über diese Punkte lehrt. Auf der anderen Seite haben wir die Biblische Theologie: Sie will die Gesamtgeschichte der Bibel ins Visier nehmen und fragt, was jeder einzelne Bibelabschnitt mit dem Gesamtbild zu tun hat.

Biblische Theologie bedeutet, die Bibel als *eine* zusammenhängende Geschichte des *einen* göttlichen Autors zu lesen, und diese Geschichte gipfelt in der Person und dem Werk Jesu Christi. Deshalb wird bei jedem Bibelabschnitt gefragt, was er mit Jesus zu tun hat. Biblische Theologie hilft uns, die Bibel als *ein* zusammenhängendes großes Buch aus vielen kleinen Büchern zu verstehen, die eine große Geschichte erzählen. Der Held und das Kernstück dieser Geschichte ist von vorn bis hinten Jesus Christus.

Biblische Theologie ist für die Gemeinde, beginnt mit der Bibel und endet mit dem König Jesus und seiner Gemeinde.

Biblische Theologie ist für die ganze Gemeinde

Die Disziplin der Biblischen Theologie kann zwar sehr technisch und akademisch sein, doch selbst die frühesten Christen schätzen diese Herangehensweise an die Schrift und verstanden ihren Nutzen für die Gemeinde.

In Apostelgeschichte 17 lesen wir, dass Paulus und Silas das Evangelium in Thessalonich verkündeten und danach in der jüdischen Synagoge der Nachbarstadt Beröa das Wort Gottes lehrten. Paulus »unterredete sich an drei Sabbaten mit ihnen aus den Schriften, indem er eröffnete und darlegte, dass der Christus leiden und aus den Toten auferstehen musste, und dass dieser, der Jesus, den ich euch verkündige, der Christus ist« (17,2-3). Was geschah daraufhin? Viele dieser Juden kamen zum Glauben, und auch »von den griechischen vornehmen Frauen und Männern nicht wenige« (17,12).

Die Beröer hörten sich Paulus' Argumentation, seine Erklärungen und seine Beweise aus dem Alten Testament an. Sie erfuhren von ihm, dass es notwendig war, dass der verheißene göttliche König, Jesus Christus, »leiden und von den Toten auf-erstehen« musste (Apg 17,3). Der Apostel half seinen Zuhörern zu verstehen, wie die Gesamtgeschichte der Bibel insgesamt auf Jesus hinausläuft. Paulus bot ihnen quasi eine Bibel-Landkarte, die ihnen den Weg zu Christus zeigte. Und durch Gottes Gnade wurden viele der Beröer gläubig.

Doch die Beröer verließen sich nicht nur einfach auf das, was Paulus sagte. Lukas, der Autor der Apostelgeschichte, berichtet: »Diese aber waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf, indem sie täglich die Schriften erforschten, ob dies sich so verhielte« (Apg 17,11). Die Beröer empfingen das Evangelium wissbegierig, und sie studierten täglich in den Schriften, um sich zu vergewissern, ob es stimmt, was ihnen beigebracht worden war.

Die frühen Christen überließen die Disziplin der Biblischen Theologie nicht nur den Aposteln. Sie dachten nicht, Biblische Theologie sei den professionellen Akademikern an renommierten Universitäten vorbehalten. Vielmehr begriffen sie, dass es in ihrer Verantwortung lag, die Schriften zu studieren und ein verlässliches Rahmenkonzept zu entwickeln, das ihn verstehen hilft, wie die ganze Bibel auf Jesus hinausläuft und in ihm gipfelt.

Sie verstanden, dass Biblische Theologie etwas für die ganze Gemeinde ist. Wenn du an Jesus glaubst, dann ist Biblische Theologie etwas für dich.

Biblische Theologie beginnt bei der Bibel

Biblische Theologie beginnt mit dem betenden und sorgfältigen Lesen der Bibel. Wir gehen demütig an die Bibel heran und versuchen, ihre großartige Geschichte als Gesamtbild zu verstehen.

Die Bibel ist erstaunlich vielfältig. Sie ist *ein* zusammenhängendes Buch aus vielen kleinen Büchern von mehreren Autoren, die zu verschiedenen Zeiten schrieben und die mehrere Litera-

turgattungen verwendeten. Wenn wir also die Bibel lesen, entdecken wir eine breite Vielfalt: historische Erzählungen, Poesie, Gesetzestexte, Weisheit, Prophetie, Briefe und Evangelien. Die Suche nach einer Verbindung all dieser verschiedenen Bücher, die zu unterschiedlichen Zeiten an verschiedenen Orten für unterschiedliche Empfänger geschrieben wurden, kann sich wie eine gewaltige Aufgabe anfühlen. Und genau das ist es!

Und doch sollten wir diese Aufgabe nicht als unlösbar empfinden. Biblische Theologie ist tatsächlich möglich, weil die ganze Bibel ein von Gott inspiriertes Buch ist: »Alle Schrift ist von Gott eingegeben« (2Tim 3,16). Die Einheit der biblischen Gesamtgeschichte gründet sich auf den eigentlichen Autor der Bibel: auf Gott selbst.

Schau dir an, was Petrus über die Bibel sagt: »Keine Weissagung der Schrift ist von eigener Auslegung. Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Männer Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist« (2Petr 1,20-21). Wenn der Herr selbst diese Bücher inspiriert hat, dann sollten wir sie betend und sorgfältig lesen und versuchen, seinen großartigen Ratschluss und Plan zu verstehen.

Stell dir vor, jedes Buch der Bibel leuchtet wie ein Stern. Aber erst wenn man weit genug zurücktritt und alle Sterne zusammen im Blick hat, beginnt man zu sehen, dass diese Sterne ein riesiges und wunderschönes Sternbild ergeben. Biblische Theologie untersucht alle Sterne sowohl einzeln als auch in der Zusammenschau und stellt dann das atemberaubende Panorama-Sternbild der göttlichen Herrlichkeit heraus.

Und was steht im Mittelpunkt dieser herrlichen Konstellation? Gott, der Vater, sendet seinen Sohn durch den Heiligen Geist, um sich ein Volk zu seiner Ehre zu bilden.

Biblische Theologie endet mit dem König Jesus und seiner Gemeinde

Die ganze Gemeinde hat das Vorrecht, Biblische Theologie zu praktizieren. Wir müssen alle Teile der Bibel sorgfältig und un-

ter Gebet lesen, um sie in der Gesamtschau zu verstehen. Wenn wir die zusammenhängende Geschichte der Bibel immer wieder lesen, wird eines deutlich: Die Kernbotschaft der Bibel ist ein gleißendes Rampenlicht, das klar auf Jesus gerichtet ist.

Paulus schreibt: »Und er ist vor allen, und alle Dinge werden durch ihn zusammengehalten« (Kol 1,17; wörtl. Übersetzung). Christus selbst, der verheißene König, ist derjenige, der alles zusammenhält, einschließlich der großartigen Gesamtgeschichte der Bibel selbst. Das Alte Testament weist nach vorne und bereitet sozusagen den Weg für das Kommen des Messias Königs. Das Neue Testament verkündet die Ankunft des Königs und seine weltweite Rettungsmission. Biblische Theologie endet daher mit dem König Jesus und der Erfüllung seiner Verheißung, zu seinem eigenen Ruhm ein Volk zu retten und zu erlösen.

Fazit

Biblische Theologie hilft uns zu verstehen, wie die wunderbare Landkarte der Bibel auf den auferstandenen und regierenden König Jesus Christus und sein bluterkauftes Volk hinweist und ihn in den Mittelpunkt stellt. So wie einst die Emmaus-Jünger wünschen auch wir, dass unsere Augen und unser Verstand geöffnet werden (Lk 24,31.45), um Jesus in der ganzen Bibel zu erkennen, damit wir ihn anhand der ganzen Bibel mit brennendem Herzen lieben können (Lk 24,32). Wenn wir die Karte der Schrift richtig lesen, sollte sie uns immer zu Jesus führen und zu der Erkenntnis, wer wir als sein Volk sind.

Nehmen wir uns nun ein wenig Zeit, die Landkarte der Bibel gemeinsam zu studieren und mit eigenen Augen zu sehen, wie sie von vorn bis hinten von dem König handelt und von seinem Ratschluss, sich durch die Erlösung eines Volk zu verherrlichen.

Was ist die Gesamtgeschichte der Bibel? (Teil 1)

Die Geschichte der Schrift ist Gottes Geschichte. Sie ist die Geschichte von Gott, dem König. Die Bibel beginnt und endet mit einem herrlichen Gott, dem souveränen Schöpfer und Herrscher über aller Dinge (1Mo 1; Offb 20-22), der in alle Ewigkeit als Vater, Sohn und Heiliger Geist existiert hat. Gott, und nur Gott allein, herrscht und regiert über seine Schöpfung. Diese Welt, unsere Welt, ist eine Welt, die er gut erschaffen hat. Sie ist seine Welt, und er herrscht über alles. Die Geschichte der Bibel ist die Geschichte des Königs. Es geht darin nur um ihn und um seine Herrlichkeit.

Und sie beginnt am Anfang aller Dinge.

Der König ist Schöpfer und Bundesschließer

Gottes Geschichte beginnt mit der Schöpfung: »Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde« (1Mo 1,1). Gott erschuf alles, was existiert, und als Schöpfer aller Dinge herrscht er über alles:

Der HERR hat in den Himmeln festgestellt seinen Thron, und sein Reich herrscht über alles. (Ps 103,19)

Der König machte seine Schöpfung allein durch das Aussprechen seiner mächtigen Worte und füllte sie mit Kontinenten und Meeren und Pflanzen und Geschöpfen. So bereitete er einen guten Ort für die Krone seiner Schöpfung – den Menschen –, um mit ihm darin zu wohnen. Der Schöpfungsbericht formuliert es so:

Und Gott schuf den Menschen in seinem Bilde,
im Bilde Gottes schuf er ihn;
als Mann und Frau schuf er sie. (1Mo 1,27)

Im Gegensatz zu anderen Geschöpfen sind Menschen für eine einzigartige Beziehung zu Gott erschaffen worden. Als Krone der Schöpfung wurden Adam und Eva nach dem Bild des Königs erschaffen, und sie genossen es, in der überströmenden Gegenwart ihres Königs zu leben. Gott wollte, dass sich der Mensch als Träger seines Bildes auf der ganzen Erde verbreitet: »Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan; und herrschet über die Fische des Meeres und über das Geflügel des Himmels und über alles Getier, das sich auf der Erde regt!« (1Mo 1,28).

Insbesondere Adam sollte als Gottes Statthalter dienen und Herrschaft ausüben. Ausgehend vom Garten Eden sollte er diese Herrschaft über die ganze Erde ausbreiten. Seine »Jobbeschreibung« steht in 1. Mose 2,15: »Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.« So wie ein Priester später die Stiftshütte Gottes behüten sollte, verehrte und diente Adam Gott, indem er den Garten behütete (4Mo 3,8, »der Hut warten«, also behütender Wärter sein). Er sollte verhindern, dass irgendetwas Unreines in Gottes Heiligtum gelangt.

Adam und Eva wurden beide dazu geschaffen, die gute Schöpfung Gottes in Entsprechung zu Gottes Wort zu genießen. Von Anfang an sehen wir die Bundesbeziehung zwischen Gott und den Seinen. Auch wenn das Wort »Bund« in 1. Mose 1-2 nicht vorkommt, lassen mehrere Hinweise darauf schließen, dass Gott den Menschen erschuf, um einen Bund mit ihm einzugehen (siehe Röm 5,12-21).

Das klingt gut, doch was genau *ist* ein Bund? Dieses Wort verwenden wir heute eher selten. Einfach ausgedrückt, ist ein Bund »eine feierliche Verpflichtung, bei der Zusagen oder Pflichten garantiert werden, zu der sich ein oder beide Bündnispartner

verpflichten und dies mit einem Eid besiegeln.«² Gottes Anweisungen an Adam waren glasklar: »Gott, der HERR, gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du essen; aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!« (1Mo 2,15-17). Gott gab Adam eine Reihe von Pflichten und Verbindlichkeiten, und er verhiess Segen für Gehorsam und Fluch für Ungehorsam.

Tipps für Predigt und Lehre

Wenn du über 1. Mose 1 predigst oder lehrst, verlierst du leicht aus dem Blick, worum es hier vorrangig geht. Beachte folgende Zusammenhänge und stelle die entsprechenden Bezüge her:

- Der ewige Gott, der alles erschaffen hat (1Mo 1,1), wird eines Tages alles neu machen (Jes 65,17; Offb 21,5).
- Alle Lehre und Predigt über Adam muss letztendlich auf den letzten Adam, Jesus Christus, hinauslaufen (Röm 5).
- Durch seinen Sohn Jesus Christus und für ihn hat Gott alle Dinge erschaffen (Kol 1,15-20; Hebr 1,1-3).

Gott setzt sein Volk in eine verbindliche Beziehung zu sich, indem er ihm seine mündliche Zusage, seinen Eid, seinen Bund gibt. Im weiteren Verlauf der biblischen Geschichte entdecken wir, dass Bündnisse dazu bestimmt sind, Gottes Königsherrschaft und Regierung zu festigen und zu verbreiten. Doch zu Beginn der biblischen Geschichte ist die ganze Welt des Königs völlig wunderbar und harmonisch.

2 Paul R. Williamson, *Sealed with an Oath: Covenant in God's Unfolding Purpose*, Reihe »New Studies in Biblical Theology« (Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 2007), S. 43.

Der König verflucht

Die Geschichte der Bibel begann als eine glückliche Geschichte. Aber die Glückseligkeit von 1. Mose 1-2 wurde in 1. Mose 3 tief erschüttert: Adam bewahrte nicht Gottes Schöpfung, sondern er versagte. Anstatt der Stimme des guten Schöpfers und Königs zu gehorchen, waren Adam und Eva so töricht, den arglistigen Worten eines Geschöpfes zu folgen. Zum ersten Mal in unserer Geschichte begegnen wir dem Bösewicht, der Schlange, die später als Satan, der Teufel, der Böse und der Verführer bezeichnet wird. Die Schlange verführte Eva. Der Teufel fragte die Frau: »Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen?« (3,1).

Bis zu diesem Punkt der Geschichte hatte nur Gott in seiner großen Weisheit bestimmt, was gut in seiner Schöpfung war (1Mo 1,4; 10; 12; 21; 25; 31; 2,17-18). Doch die Schlange verführte Eva, indem sie Gottes Wort in Frage stellte und Gottes Güte anzweifelte. Die Schlange verlockte Eva, sich gegen ihren guten und weisen König zu erheben:

Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war, Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß. (1Mo 3,6)

Anstatt so weise zu sein, dem guten Wort ihres guten Königs zu vertrauen, lehnten Adam und Eva sich gegen ihn auf und hörten auf die Stimme der Schlange.

Tipps für Predigt und Lehre

Beachte die Verbindung zwischen dem weltweiten Fluch von 1. Mose 3 und dem Nachkommen (»Samen«) Evas, der der Schlange den Kopf zertreten wird, und dass

dieser Messias uns vom Fluch erlöst hat, indem er für uns zu einem Fluch wurde (Gal 3,13). Aufgrund seiner Erlösungstat wird »auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes« (Röm 8,21). Wie es im Lied »Joy to the world« heißt, strömt Jesu Segen in die Welt, »soweit wie aller Fluch geraten war«.

Man kann recht einfach eine Predigt über 1. Mose 3 halten und dabei den Fokus allein darauf richten, dass man Versuchungen widerstehen soll: »Adam wurde versucht und versagte. Wie können wir der Versuchung trotzen und nicht so versagen wie Adam?« Aber das ist rein moralistisches Predigen nach dem Motto: »Adam war schlecht. Sei nicht wie Adam.« Die Wahrheit aber ist nach Römer 5, dass wir tatsächlich in Adam in Sünde gefallen sind. Er war unser Bundeshaupt und er hat versagt. Deshalb sind wir in ihm schuldig. Wir brauchen einen zuverlässigen neuen Adam, der versucht wurde und sich als treuer Sohn Gottes erwiesen hat. Dieser treue Sohn ist natürlich Jesus (Lk 4,1-13).

Die Folgen des Sündenfalls waren kosmisch katastrophal. Sogleich wurde die Schuld auf andere geschoben: »Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, sie gab mir von dem Baum, und ich aß« (1Mo 3,12). Der Fluch beinhaltete auch Disharmonie und Streit zwischen Mann und Frau. Die bitteren Früchte ihrer Ablehnung gegen den König waren Tod, Gericht und Vertreibung. Gott segnete seine Schöpfung nicht mehr, sondern verfluchte sie (1Mo 3,14-19). Doch auch an jenem dunklen Tag gab es einen Schimmer von Zukunftshoffnung. Der Herr verhieß, dass eines Tages ein Nachkomme Evas die Schlange besiegen werde:

Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Same; Er wird dir den

Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen. (1Mo 3,15)

Dieser Konflikt und Krieg zwischen der Schlange und Evas Nachkommen sollte bis zum Ende der biblischen Geschichte weiter wüten. Doch zunächst wurden Adam und Eva wegen ihrer Rebellion aus dem Garten verbannt und in Richtung Osten ins Exil geschickt, fort von der Gegenwart des Königs. Das Leben unter dem Fluch war nicht so, wie Gott das Leben in seiner guten Welt eigentlich beabsichtigt hatte.

Der König richtet

Leider wurde das Leben östlich von Eden immer schlimmer. Mit dem Eintritt der Sünde in die Welt war die gute Schöpfung des Königs schrecklich verdorben worden. Nur einige wenige Kapitel nach der Schöpfung lesen wir: »Der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag« (1Mo 6,5). Das menschliche Herz war nicht mehr geneigt, Gott zu ehren; stattdessen begehrt Männer wie Frauen das Böse, und die Wünsche und Träume ihrer Herzen waren »nur böse den ganzen Tag«.

Aber ein Mann namens Noah fand Gunst bei Gott (1Mo 6,8). Der Herr beschloss, die Welt durch eine Flut zu richten, aber an Noah und seiner Familie Gnade zu erweisen (1Mo 6-8). Durch diesen einen Mann wurde ein Volk gerettet. Danach schloss Gott einen Bund mit Noah und versprach, die Welt nie wieder auf diese Weise zu vernichten. Der Herr sagte: »Und ich errichte meinen Bund mit euch; und nicht mehr soll alles Fleisch ausgerottet werden durch die Wasser der Flut, und keine Flut soll mehr sein, die Erde zu verderben« (1Mo 9,11).

Aber auch nach der Sintflut ging die weltweite Rebellion gegen den König weiter und das Problem des menschlichen Herzens blieb bestehen. Anstatt den König zu erheben und ihn als seine Repräsentanten zu ehren, strebten die Menschen danach,

sich selbst einen Namen zu machen (1Mo 11,4). So zerstreute Gott sie, denn er hatte andere Pläne. Er wollte seinen Namen auf der ganzen Welt bekannt machen, und zwar durch einen dazu erwählten Menschen: Abraham.

Tipps für Predigt und Lehre

Selbst im Gericht zeigt Gott Barmherzigkeit. Die Rettung Noahs und seiner Familie vor der Sintflut lehrt deutlich, dass Gott die rettet, die auf ihn vertrauen, auch wenn es nur wenige sind (1Petr 3,20; 2Petr 2,5). Gott bewahrt einen Überrest seines Volkes, auch wenn es so scheint, als hätten sich alle von ihm abgewandt (Röm 11,2-6).

Der König segnet

Gottes Plan, seine Herrlichkeit auf der ganzen Welt zu verbreiten, schien durch die Schlange und die Sünde vereitelt zu sein. Doch der König verurteilte und richtete nicht nur. Er segnete auch. Der Herr berief einen Mann aus Ur in Chaldäa namens Abram (später bekannt als Abraham) und segnete ihn. Gott verhiess ihm, seinen Namen groß zu machen und die Welt durch ihn und seinen »Samen« zu segnen. Gott plante, durch Abraham ein Volk zu schaffen – ein ganz besonderes Volk, eine heilige Nation. Und Gott plante, die Welt durch den Samen Abrahams zu segnen.

Ich will dich zu einer großen Nation machen, und ich will dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein! Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde! (1Mo 12,2-3)

Sogar Könige, sagte der Herr, würden aus Abrahams Familie hervorkommen (1Mo 17,6.16). Der Herr versprach, Abraham und

seine Familie mit Herrschaft und Thronfolge zu segnen. Und er besiegelte diese Verheißungen an Abraham feierlich durch einer weiteren Bundesschließung (1Mo 15).

Aber es gab ein schwerwiegendes Problem: Abraham war alt und seine Frau Sarai (später Sara genannt) war unfruchtbar. Aus menschlicher Sicht schien jede Aussicht auf einen eigenen Sohn bestenfalls zweifelhaft. Dennoch glaubte Abraham Gott, und dieser Glaube wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet (1Mo 15,6).

Gott hielt sein Versprechen, und Abraham und Sara bekamen trotz hohen Alters und Unfruchtbarkeit auf wundersame Weise einen Sohn. Von diesem Punkt des Alten Testaments an konzentriert sich der Rest der biblischen Geschichte auf Abrahams Familie: zunächst auf diesen Sohn Isaak (1Mo 22,17-18), dessen Sohn Jakob (1Mo 35,11) und die zwölf Söhne Jakobs (1Mo 49). Auch wenn das 1. Buch Mose damit endet, dass Abrahams Familie außerhalb des Gelobten Landes wohnt (in Ägypten), war die Zukunft vielversprechend. Jakob, Abrahams Enkel, der von Gott den Namen »Israel« verliehen bekam, prophezeite am Ende seines Lebens seinem Sohn Juda, dass einst ein »Löwenkönig« aus der Linie Judas hervorgehen würde. Er sagte von diesem König:

Nicht weicht das Zepter von Juda,
noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen weg,
bis dass der Schilo [d.h. Messias] kommt,
dem gehört der Gehorsam der Völker. (1Mo 49,10)

Würde dieser zukünftige König derjenige sein, der die Schlange zerschmettert und den Segen Gottes für die Welt wiederherstellt und der über ein Volk zur Ehre Gottes herrscht?

Tipps für Predigt und Lehre

Wenn du über 1. Mose 12 predigst oder lehrst, achte darauf, dass du Gottes Rettungsplan für die ganze Welt her-

ausstellt: Rettung durch den Glauben an den verheißenen Messias Jesus Christus für alle Völker. Gottes Herzensanliegen, »alle Nationen« zu segnen, begann nicht erst mit dem Missionsbefehl von Matthäus 28. Es war von Anfang an Gottes Plan, die Welt zu segnen, und Adam und Eva sollten sich vermehren und die Welt mit Ebenbildern Gottes füllen, die seine Herrlichkeit widerspiegeln würden. Und in und durch Abraham wollte Gott sich um seiner selbst willen einen Namen machen, und Abraham sollte der Vater aller Gläubigen werden (Gal 3,7-9). Gott versprach Jakob, dem Nachkommen Abrahams, »dass eine Nation und eine Schar von Nationen aus dir entstehen sollen, und Könige sollen aus deinen Lenden hervorkommen« (1Mo 35,11). Gott würde seine Verheißungen an Abraham vollständig im »Samen Abrahams«, Jesus Christus, erfüllen (Gal 3,16).

Der König rettet

Gott hatte verheißt, Abraham und seine Familie zu segnen. Er hatte verheißt, sie zahlreicher zu machen als die Sterne des Himmels. Diese Verheißung begann sich zu erfüllen, als sich Israel in Ägypten mehrte: »Und die Kinder Israel waren fruchtbar und wimmelten und mehrten sich und wurden sehr, sehr stark, und das Land wurde voll von ihnen« (2Mo 1,7). Aber genau wie im Garten Eden wurde auch in Ägypten Gottes Plan angegriffen. Das Volk Israel wurde vom Pharao verklagt und litt unter der Herrschaft eines grausamen Königs (2Mo 1-2). Sie riefen zu ihrem wahren König, dass er sie aus der Knechtschaft befreie – und Gott »gedachte seines Bundes mit Abraham« (2Mo 2,23-24).

Deshalb offenbarte sich Gott dem von ihm erwählten Retter und Anführer, Mose (2Mo 3), und bereitete ihn auf seine Aufgabe vor. Mittels Mose rettete Gott sein Volk aus Ägypten durch seine mächtige Hand und durch das Blut eines makellosen Lam-

Tipps für Predigt und Lehre

Israels Exodus aus der Sklaverei in Ägypten deutet auf einen noch größeren Exodus des Volkes hin, der durch das Kreuz Christi geschieht (Kol 1,12-14). Das Passahlamm verweist auf das vollkommene, makellose Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt (Joh 1,29). Tim Keller schreibt:

Stell dir vor, du wärst zur Zeit des erstens Passahs in Ägypten. Hättest du einen Israeliten kurz nach jener Nacht auf der Straße gefragt: »Wer bist du und was geht hier vor?«, so hätte er geantwortet: »Ich war ein zum Tode verurteilter Sklave, doch ich nahm Zuflucht unter dem Blut des Lammes und entkam dieser Sklaverei, und jetzt lebt Gott in unserer Mitte und wir folgen ihm in das verheißene Land«. Das ist genau das, was Christen heute sagen.³

mes (2Mo 12). Die dramatische Rettung Israels am Roten Meer veranlasste das ganze Volk, diese Rettung zu feiern (2Mo 14). Mose und das Volk reagierten auf das mächtige Heilshandeln Gottes mit einem Lied zu Ehren des mächtigen Königs:

Wer ist dir gleich unter den Göttern, o HERR!
Wer ist dir gleich,
so herrlich in Heiligkeit,
furchtbar an Ruhmestaten,
Wunder tuend!
Der HERR ist König auf immer und ewig! (2Mo 15,11.18)

³ Timothy Keller: *King's Cross: The Story of the World in the Life of Jesus* (New York: Dutton, 2011), S. 172.

Die Rettung des Volkes Gottes aus der Sklaverei in Ägypten zeigt der ganzen Welt: Niemand sonst ist wie der Gott Israels. Er ist König und wird für immer regieren.

Der König befiehlt

Nachdem der Herr Israel aus Ägypten befreit hatte, führte er es zum Berg Sinai, wie er es Mose gesagt hatte, als er sich ihm offenbarte: »Ich werde mit dir sein; und dies sei dir das Zeichen, dass ich dich gesandt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr an diesem Berg Gott dienen« (2Mo 3,12). Bevor Gott sie in das gute Land führte, das er Abraham verheißen hatte, offenbarte er seinem Volk am Sinai seine guten Worte.

Das Volk Israel, das von Gott als sein »erstgeborener Sohn« bezeichnet wurde (2Mo 4,22), sollte eine Art priesterlicher Stellvertreter Gottes für die Welt werden, genau wie Adam es sein sollte. Beachte, was der Herr über die Israeliten sagte: »Und nun, wenn ihr fleißig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, so sollt ihr mein Eigentum sein aus allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein; und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein« (2Mo 19,4-6). Gott beabsichtigte, dass Israels Heiligkeit die Heiligkeit ihres Königs widerspiegeln sollte: »Ihr sollt heilig sein; denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig« (3Mo 19,2). Wenn Israel den guten Worten des Herrn vertraut und gehorcht, dann würde es ein einzigartiges Volk sein, das allen Völkern der Erde die Weisheit seines Königs vor Augen führt. Durch das Halten und Praktizieren der Gebote des Königs, würde das Volk Israel der Welt die Weisheit Gottes präsentieren (5Mo 4,4-6).

Aber genau wie einst Adam erwies sich Israel als ein treuloser Sohn, der den guten Worten Gottes nicht gehorchte. Noch während Mose auf dem Berg Sinai die Offenbarung Gottes empfing, machte sich das Volk am Fuß des Berges ein Götzenbild, das goldene Kalb (2Mo 32). Der König schloss einen Bund mit seinem Volk, doch sie brachen diesen Bund unverzüglich.

Mose sehnte sich danach, dass Gottes Gegenwart zusammen mit dem Volk in das verheißene Land einzog, und so trat er als Fürsprecher für die Israeliten ein (2Mo 34). Gott erhörte Mose und versprach, dass seine Gegenwart nicht von Israel weichen würde, aber er verurteilte dennoch die gegenwärtige böse Generation von Israeliten. Sie sollten vierzig Jahre lang in der Wüste umherirren, bevor sich schließlich ihre nächste Generation im Gelobten Land niederließ.

Während dieser Zeit der Wüstenwanderung wohnte der König inmitten des Volkes in der Stiftshütte und sorgte auf Schritt und Tritt geduldig für sie. Doch wieder weigerte sich Israel – im Gegensatz zu Abraham –, im Glauben zu wandeln (4Mo 14,11; 5Mo 1,32; 9,23; Ps 95), und zwar in einem solchem Ausmaß, dass Mose gegen Ende seines Lebens keine Hoffnung hatte, dass Israel nach seinem Tod dem Herrn gehorchen würde (5Mo 31,29).

An diesem Punkt der biblischen Geschichte ist deutlich geworden, dass das Kernproblem, das die Menschheit seit Adams Rebellion plagte, weiterhin bestehen blieb (5Mo 31,20-21). Außerdem wurde deutlich: Wenn sich jemals etwas ändern sollte, müssen der Unglaube des Volkes Gottes gesühnt und ihre Herzen verändert werden.

Aber wie? Die Hoffnung auf diese Veränderung lag in der Zukunft. Die immer wieder zu wiederholenden Sühnopfer, die der Herr am Sinai verordnet hatte, wiesen voraus auf das eine notwendige, zukünftige und endgültige Opfer. Und sogar Mose freute sich auf einen Tag, an dem der König die Herzen seines Volkes beschneiden (5Mo 30,6) und an dem der Geist Gottes auf sie alle ausgegossen werden sollte (4Mo 11,29).

Der König leitet

Nach vierzig Jahren Wüstenwanderung wird das Volk endlich von Gott durch seinen Diener Josua ins Gelobte Land geführt, das Gott Israel schon so lange verheißt hat (1Mo 13,15; 2Mo 3,8). Gott sprach zu Josua: »Mache dich auf, gehe über diesen Jordan,

Tipps für Predigt und Lehre

Das im mosaischen Gesetz beschriebene Opfersystem ist wie ein Hinweisfeil der Heilsgeschichte, der auf Jesus zeigt, dem sündlosen Opferlamm, das für die Sünden seines Volkes Sühne leistete (Röm 3,25; Hebr 2,17; 1Jo 2,2; 4,10).

Beim Predigen und Lehren über die Stiftshütte (2Mo 25) solltest du daran denken, christuszentrierte Verbindungen zu anderen Schriftstellen herzustellen, in denen es darum geht, dass Gott unter seinem Volk wohnt. Dieses Thema umspannt die gesamte biblische Geschichtsschreibung, von Eden bis zur neuen Schöpfung. Du kannst dieses Thema von der Stiftshütte bis zum Tempel und von dort bis zu Gott selbst verfolgen, der in Jesus Christus, dem fleischgewordenen ewigen Wort, unter seinem Volk »wohnte« (Joh 1,14, wörtlich »zeltete« in Anspielung auf die Stiftshütte).

In ihm ist die Gemeinde zum neuen Tempel Gottes geworden (1Kor 3,16-17; 2Kor 6,16; 1Petr 2,4-5). Eines Tages wird Gott mit seinem Volk im neuen Jerusalem wohnen (Offb 21-22). Das Allerheiligste, der würfelförmige Raum im Tempel, weicht dann einer würfelförmigen Stadt (Offb 21,16). Die ganze Stadt wird eine Art Allerheiligstes, und sie wird dem ganzen Volk Gottes offenstehen, denn »der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lamm« (Offb 21,22).

du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Kindern Israel, gebe. Jeden Ort, auf den eure Fußsohle treten wird – euch habe ich ihn gegeben, so wie ich zu Mose geredet habe« (Jos 1,2-3). Gott zeigte seinem Volk, dass er ein absolut vertrauenswürdiger König ist:

So gab der HERR Israel das ganze Land, das er ihren Vätern zu geben geschworen hatte. Und sie nahmen es in Besitz und wohnten darin. ... Es fiel kein Wort dahin von all den guten Worten, die der HERR zum Haus Israel geredet hatte. Alles traf ein. (Jos 21,43-45; vgl. 23,14)

Doch während sich die biblische Geschichte im Buch Josua weiter entfaltet, wird klar: Obwohl Israel jetzt im verheißenen Land war, blieb das Herz des Volkes doch in der Welt. Während der Eroberung Kanaans schwebte die Bedrohung durch Gericht und Exil über Israel. Die Israeliten wussten: Wenn sie den Bund Gottes übertraten, würden sie bestraft werden.

Nach Josuas Tod schlug Israel Josuas Warnungen in den Wind und missachtete Gottes Wort. Statt zu gehorchen, taten sie, was sie in ihren eigenen Augen für richtig hielten. Die Gottlosigkeit nahm Überhand. Der Schreiber des Buches Richter fasst es so zusammen:

Da taten die Söhne Israel, was böse war in den Augen des HERRN, und dienten den Baalim. Und sie verließen den HERRN, den Gott ihrer Väter, der sie aus dem Land Ägypten herausgeführt hatte, und liefen anderen Göttern nach, von den Göttern der Völker, die rings um sie her lebten, und sie warfen sich vor ihnen nieder und reizten den HERRN zum Zorn. So verließen sie den HERRN und dienten dem Baal und den Astarot. (Ri 2,11-13)

Obwohl sie wussten, dass der Herr ihr König war, lehnten die Israeliten ihn ab und wollten einen König, wie die umliegenden Nationen einen hatten (Ri 17,6; 18,1; 19,1; 21,25). Es überrascht nicht, dass der Wunsch kandidat des Volkes, Saul, nicht Gottes Wunsch kandidat war. Der Herr wünschte einen König nach seinem Herzen (1Sam 13,14; Apg 13,22), und so wählte er einen jungen Mann aus dem Stamm Juda (entsprechend Jakobs Prophezeiung in 1. Mose 49,9-12). Sein Name war David, der Sohn Isais.

Tipps für Predigt und Lehre

Anstatt lediglich zu predigen und zu lehren, »stark und mutig zu sein, wie es Josua war«, lenke den Blick auf Josuas treuen Gott. Josuas Name bedeutet »Jahwe rettet!« Nur durch Gottes wunderbare Gnade und Macht zieht Israel in das verheißene Land ein (Jos 1-5), erobert das Land (Jos 6-12), teilt das Land auf (Jos 13-21) und dient in dem Land (Jos 22-24). All diese Handlungen zeigen, dass Gott seinen Bundesverheißungen treu ist. Der eigentliche Held dieses Buches ist nicht Josua, sondern Gott.

Der König regiert

So schloss der Herr einen Bund mit David, der ein Haus für Gott bauen wollte. Diese Aufgabe wurde aber letztlich Davids Sohn Salomo gegeben. Erstaunlicherweise verheiß Gott, für bzw. dem David ein »Haus« zu bauen, ein Königshaus zu festigen:

So verkündigt dir nun der HERR, dass der HERR dir ein Haus machen wird. Wenn deine Tage erfüllt sind und du dich zu deinen Vätern gelegt hast, dann werde ich deinen Nachkommen, der aus deinem Leib kommt, nach dir aufstehen lassen und werde sein Königtum festigen. Der wird meinem Namen ein Haus bauen. Und ich werde den Thron seines Königtums festigen für ewig. (2Sam 7,11-13)

Gott wollte, dass Davids Königsherrschaft über Israel der Welt die weise und wunderbare Herrschaft Gottes verdeutlicht. Die Menschen hofften auf eine gerechte Herrschaft eines ewigen Königs auf einem ewigen Thron, und diese Hoffnung ist mit David und seiner Abstammungslinie verbunden. Der wunderbar hoffnungsvolle Klang dieser göttlichen Verheißungen an David hallt